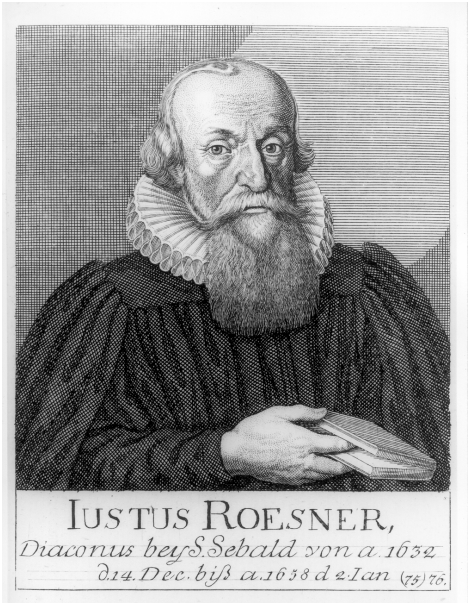
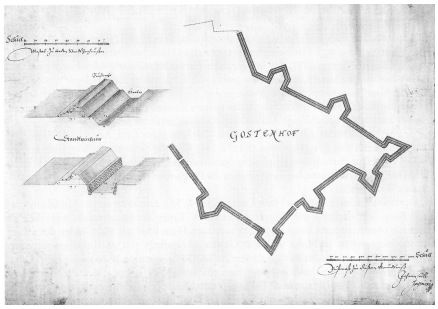
Poppenreuther Pfarrer

Justus Rösner – ein Pfarrer auf der Flucht

Chronikalische Notizen veranschaulichen verschiedene Epochen der Poppenreuther Kirchengeschichte. PPP hat es sich im Jahr 2005 zur Aufgabe gemacht kurze Einblicke zu nehmen und lässt mit der Februarausgabe Ereignisse aus der schweren Zeit des 30-jährigen Krieges lebendig werden. Die Amtszeit von Justus Rösner - dessen Name an dem heute ältesten Poppenreuther Abendmahlskelch eingraviert steht - ist gekennzeichnet von Ausplünderungen und Fluchten.



1628 war Justus Rösner als Pfarrer nach Poppenreuth gekommen. Da war zwar der 30-jährige Krieg schon zehn Jahre im Gange, doch die Kirchengemeinde erreichten die Kriegsereignisse erst 1631 mit dem Aufzug des kaiserlichen Generals Aldringer. Auch der Ort Poppenreuth musste sieben Reiterkompanien unterbringen. Die Einwohner flüchteten in die nahen Wälder. Pfarrer Rösner begab sich mit seiner schwangeren Frau und vier Töchtern nach Gostenhof. Dort hatte sein Schwager ein kleines Gartenhaus. Bereits 1621 hatte der Rat der Stadt Nürnberg wegen der drohenden Kriegsgefahr beschlossen, den Gostenhof zu umschanzen.



Nach dem Abzug Aldringers kamen die Dorfbewohner zurück und Rösner konnte am 12. Sonntag nach Trinitatis (im August 1631) den ersten Gottesdienst in der Kirche halten. Doch bereits im November rückte Tilly mit einem Heer heran. Seine Besatzung war noch ärger als die von Aldringer. Tillys Soldaten schreckten nicht davor zurück auch Kirchen zu plündern. Rösner suchte diesmal Zuflucht bei seinem Schwager Wolf Hiebner auf dem Rossmarkt (heute im Gebiet Adlerstraße in Nürnberg). Alle Habseligkeiten hatten die Bewohner zuvor in der Kirche eingelagert. Das Exil dauerte zwei Monate. Als der Pfarrer am 4. Januar 1632 nach Poppenreuth zurückkam, fand er folgerichtig nichts mehr vor.

Ende Februar 1632 hauste Tilly schon wieder in der Gegend, auf dem Rückmarsch von der Oberpfalz nach Bamberg. Diesmal dauerte die Flucht vier Wochen.

Nach der Schlacht an der Alten Veste zu Zirndorf zwischen Gustav Adolf und Wallenstein im Spätsommer des gleichen Jahres, äscherte Wallenstein sämtliche Orte der Umgebung ein – darunter auch Poppenreuth. Rösner blieb daraufhin gleich in Nürnberg, wo er 1652 am Johannisfriedhof beerdigt wurde.

(aus – PPP Februar 2005, Christian Schmidt-Scheer)

© 2005 http://www.peter-und-paul-poppenreuth.de